Die beste

Nahrung für einen schwachen Magen ist die in flüssiger Form, daher verschreiben Aerzte so oft Stegmaier's

Porter.

Er ist rein, rahmig, perlend, milde und delikat; dem schwächsten Magen angenehm—macht Fleisch und Knochen—giebt Appetit und gute Verdauung. Halbe Pints, 30 Cents das Dutzend; Pints, 50 Cents das Dutzend.

Es giebt billigeren Porter auf dem Markt, aber würden Sie denselben einer kranken Person geben? Besteht auf Stegmaier's. Meine Eswaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Companie,

Scranton Telephone:

Bell, 456-R. Neues, 1533.

Ebert-Frey Photographic Studio,

421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Wer irgend welche photographische Arbeiten in oder außerhalb dem Studio gethan haben will, kann von uns prompt, gut und billig bedient werden. Niemand soll unbefriedigt unser Studio verlassen.

Um geneigten Zuspruch bittend

Ebert-Frey.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley. (Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für geradebefördernde Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Präsident Taft ernannte William Heimke von Kansas City zum Gesandten in San Salvador.

— In Winchester, Va., starb Frau Elisabeth Taylor Danridge, Tochter des verstorbenen Präsidenten Zachary Taylor.

— In der Nähe von Savannah, Ga., auf der Tybee Insel wurde das Hotel Tybee von Feuer zerstört. Schaden $100,000.

— Im Alter von 73 Jahren starb in Pittsburg, Pa., Robert Pitcaire, Haupt-Geschäftsführer der Pennsylvania Eisenbahngesellschaft.

— Der städtische Statistiker in Chicago, Herr Francis Eastman, hat genau ausgerechnet, daß Chicago im Jahre 1940 mindestens 5,000,000 Einwohner haben wird.

— In Chicago wurde auf's bestimmteste behauptet, daß die Pressed Steel Car Co. daselbst mit einem Kostenaufwande von $2,500,000 eine riesige Fabrik bauen lassen will.

— In der Sitzung des Senats der Legislatur von Georgia wurde eine Vorlage angenommen, laut welcher das Ausgeben von „Trading Stamps" im Staate Georgia verboten wird.

— Mitglieder der „United Hatters of North America", die bereits seit mehreren Monaten streiken, haben von der Western Federation of Miners $5,000 als Beiträge zum Streikfonds erhalten.

— In Everett, Wa., beging John H. Stuart, der frühere Vertrauensmann des bereits seit längerer Zeit abgewandelten Vicepräsidenten der Equitable Life Assurance Co., James Hazen Hyde, Selbstmord.

— Col. Leopold Markbreit, Bürgermeister von Cincinnati, O., Kriegsveteran, Zeitungherausgeber und Journalist, der, seitdem er am 1. Januar 1908 das Mayorsamt angetreten, die meiste Zeit kränklich war, schied im Alter von 67 Jahren aus dem Leben.

— Die General Motor Co. läßt in Flint, Mich., ein Gebäude errichten, welches sich über eine Fläche von sieben Ackern erstrecken wird. In demselben sollen ausschließlich Gasolin-Maschinen gebaut werden. Dreitausend Mann werden am 1. October, zu welcher Zeit das Fabrikgebäude vollendet sein wird, Beschäftigung finden.

Ausland.

— Im Alter von 73 Jahren ist in Köln der Geheime Kommerzienrath Gustav Michels gestorben.

— In Alessandria, Italien, stürzte der Boden in einer öffentlichen Halle ein. Viele Personen wurden dabei verletzt.

— In London, England, starb Francis Frigout, der 40 Jahre lang mit dem amerikanischen Consultat daselbst in Verbindung gestanden hat.

— In Smichow bei Prag ist der bekannte Großgrundbesitzer und Großindustrielle Franz Freiherr von Ringhoffer aus dem Leben geschieden.

— Durch einen Sturm wurde das Städtchen Macklin in Saskatchewan an der Saskatoon und Wetaskiwin Zweiglinie der Canadian Pacific-Eisenbahn zerstört.

— Zwischen Norwegen und Schweden ist ein Grenzstreit ausgebrochen, weil Schweden angeblich eine Veränderung der Grenzlinie zwischen Jemtland und Tondheim verlangt.

— In einem der kleinsten Gleitflieger, die je gebaut und von Luftschiffern benutzt worden sind, kreuzte der Franzose Louis Bleriot den Canal zwischen England und Frankreich in 23 Minuten.

— Sechsundzwanzig Offizere der türkischen Armee sind in Berlin eingetroffen. Sie werden, mit Genehmigung des Kaisers Wilhelm, sämmtlich auf die Dauer von zwei Jahren in die deutsche Armee eintreten.

— In Berlin beging Generalleutnant z. B. Friedrich Freiherr von Dincklage-Campe, der als Verfasser von Militär-Novellen einen bedeutenden schriftstellerischen Ruf erworben hat, die Feier seines 70. Geburtstages.

— Die Bevölkerung der Stadt Posen befindet sich in großer Erregung. Innerhalb kurzer Frist ist soeben der fünfte Luftmord verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden. Die Polizei tappt vorläufig vollständig im Dunkeln.

— In Posen, der preußischen Provinz gleichen Namens, trat ein junger Fabrikant, Names Gumnior, seine Hochzeitsreise in einem Luftballon an. Er landete mit seiner jungen Gattin in der Nähe der Stadt Warschau, Russisch-Polen. Die Fahrt ging glatt von statten.

In zarter Weise.

Wie einer jungen Dieblin Ehre geschont wurde.

Noch heute lenkt jeder Reisende bei einem Besuch der Stadt Dresden seine Schritte in das berühmte Grüne Gewölbe. Hier liegen die herrlichen Schätze mittelalterlicher Goldschmiedekunst wohlbewahrt hinter schmiedeeisernen Rahmen mit Glasbedeckung, welche niemals vor Besuchern, wer sie auch sein mögen, abgehoben werden darf. Vor vielen, vielen Jahren war dies noch nicht der Fall. Freilich war das Gewölbe damals auch nur Personen hohen Ranges, welche vom Landesherrn eine spezielle Erlaubniß hatten, in Begleitung des Konservators zugänglich. Eines Tages wurde wieder auf höchstem Befehl eine kleine gewählte Gesellschaft der höchsten Aristokratie von dem damaligen greisen Konservator in der Sammlung herumgeführt, und sein scharfes Auge bemerkte, daß die junge Gräfin v. K. einen prächtigen Solitär von unschätzbarem Werthe verschwinden ließ. Der erfahrene Mann that, als ob er nichts bemerkt hätte; als er aber am Ausgange stand, bat er die Herrschaften noch einen Augenblick Geduld zu haben, es sei nur noch eine kleine Formalität zu erfüllen. Er verschwand auf einen Augenblick aus dem kleinen Kabinett, in das er die Damen geführt hatte, und trat bald darauf mit einer Schüssel voll Weizenkleie ein, in der er jede Dame die Hände zu waschen bat. „Es ist das eine alte Einrichtung," bemerkte er entschuldigend, indem er die junge Gräfin fixirte; „einst war auch eine Gesellschaft vornehmer Damen hier, um die Juwelen zu besichtigen, und bei dieser Gelegenheit verliebte sich eine derselben in einen kostbaren Ring so sehr, daß sie ihn einsteckte. Der damalige Konservator hatte den Raub bemerkt, wollte aber die junge Dame nicht kompromittieren, und kam so auf den Gedanken der Kleiewäsche, die er für einen alten Brauch ausgab. Die junge Dame verstand den Wink, ließ den Juwel heimlich beim Waschen in die Kleie fallen, und der Konservator hatte sich seine Stelle, die er unfehlbar verloren haben würde, den Ring und die Ehre der jungen Dame gerettet!" Man wusch sich lachend die Hände, die junge Gräfin v. K. zuletzt. Als sie aus den Händen des trefflichen Mannes das Becken erhielt warf sie ihm unbemerkt einen dankbaren Blick zu. Der alte Konservator fand in der Kleie den Solitär wieder, und seitdem werden die Schätze im Grünen Gewölbe zu Dresden unter keinen Umständen aus den Glaskästen genommen.

Das Gift der Selbstsucht.

Woher stammt das Elend unserer Zeit? Woher quillt der Strom des Jammers in unseren Tagen? Woher rührt die Lieblosigkeit der Menschen untereinander? Die Quelle zu dem allen liegt im Innern des Menschenherzens: sie heißt Eigennutz und Selbstsucht.

Selbstsucht ist das Gift, das fressend die heiligsten Bande des Blutes und der Freundschaft im Innern einer Familie zerstört, wo nur jeder für sich, keiner für alle bedacht ist; sie ist das Gift, das die Glieder der Gemeinden und den ganzen Staatskörper von einander scheidet und die alten Bande löst, die alles zusammenhalten sollen. Eigennützig stehen die Diener des Fürsten um den Thron und arbeiten für ihren, nicht für des Landes Wohlstand, arbeiten für ihren, nicht für des Vaterlandes Ruhm. Selbstsucht verführt die Großen, daß sie außer ihrem persönlichen Ehrgeiz nichts Wichtigeres kennen; sie fördern den Schmeichler und lassen den wahren, muthigen Mann, der da helfen könnte, im Staube. Selbstsucht macht verjährte Vorurtheile noch immer zu Grundsäulen des Staates und verachtet, was dem Vaterland allein Größe und Glanz ehemals verliehen — die Weisheit, die Kraft Heilsehender Geister, die sich selbst aufopfernde Gemeinnützigkeit. Selbstsucht und Eifersucht trennen Genossen von Gemeinden, machen die Kluft zwischen den verschiedenen Ständen immer größer und unterhalten die Flamme gegenseitigen Hasses. Nicht einer sorgt für alle, nicht alle sorgen für einen. Unempfindlich ist man gegen das öffentliche Unglück, wenn es nur nicht unser eigener, unmittelbarer Schaden ist. Empfindlich klagen alle, wenn große Opfer zur Rettung oder Ehre des Ganzen verlangt werden. Ist es ein Wunder, daß große Staaten zerfallen, wenn der Eigennutz der Einzelnen alle Säulen des Staates untergräbt, wenn die Selbstsucht alle Glieder desselben feindselig auseinandertreibt?

Durch die Blume.

A.: Was tragen Sie denn da für ein Büschel Haare in Ihrer Brieftasche?

B.: Ein Andenken an meine geschiedene Frau.

A.: Die war doch aber nicht blond.

B.: Nein, aber ich!

E. G. Hoffmann,

426 Spruce Str., Pauli Gebäude, Zimmer No. 312.

Deutscher Augenarzt und Optiker.

28jährige Erfahrung. Heilung garantirt. Gläser unter eigener Aufsicht geschliffen.

Plumbing

in dem Heim

ist eines der hauptsächlichsten Departements unseres Geschäftes. Wenn die Wasserröhren bersten oder zerrosten, die Gasröhren leckhaft sind oder das Sanitationssystem eine Untersuchung nöthig hat, so rufet uns auf irgend einem Telephon.

Gebr. Günster,

Eisenwaaren und Plumbing,

Nr. 325—327 Penn Avenue

Carroll & Co.,

Händler in Religiösen Artikeln.

Speziell niedrige Preise.

431 Linden Straße, gegenüber der Post

J. D. Keiper,

Contraktor und Bau-Unternehmer.

Reparaturen pünktlich besorgt. Möbeln bestens reparirt.

Werkstätte:

203 Forest Court, nahe der M. & M. Bank.

Neues Telephon—Werkstätte, 1850; Wohnung, 2645 J.

Gebrüder Scheuer's

Keystone

Cracker- Cakes-

Bäckerei,

No. 343, 345 und 347 Brook Straße

gegenüber der Knopf-Fabrik,

Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckere

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Bar-Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

„Hotel Belmont,"

Lackawanna und Adams Avenues,

in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Kimmacher & Wenzel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auf „Fürstenberg-Bräu" aus Baden, Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Seidenraupenzucht in Ostafrika.

Im Gebiet des Viktoria-Njansa-Sees ist eine wilde Seidenraupe heimisch, die man zur Seidengewinnung zu züchten versucht. Es hat sich eine Gesellschaft aus deutschen, schweizerischen und französischen Firmen der Seidenindustrie gebildet, die in der Nähe von Bukoba ein Gelände erworben hat, auf dem sie die Zucht zu betreiben gedenkt. Es sind Futterpflanzen für die Raupen angebaut worden, vor Allem der dort häufig vorkommende wilde Maulbeerbaum. Eingeborene werden angeleitet, Nester mit lebenden Raupen aus der Umgegend einzusammeln und damit die auf dem Grundstück der Gesellschaft angepflanzten Bäume zu bevölkern. Schon im September vorigen Jahres waren 80,000 Nester angesetzt. Wie jetzt die „Koloniale Rundschau" mittheilt, sucht die deutsche Verwaltung in Bukoba für das neue Unternehmen auch unter den Eingeborenen Interesse zu wecken. Die meisten Stämme zeigen großes Verständniß dafür und gehen mit Eifer auf die Anregungen ein. Einige Häuptlinge bauen sogar schon besondere Farmen für Seidenraupenzucht. Es ist denkbar, daß sich hieraus eine nicht unbedeutende Eingeborenenkultur entwickelt. Vorbedingung wäre sorgfältige Belehrung und Garantie eines wenn auch anfangs nur bescheiden bezahlten, aber sicheren Absatzes.

Ein Astronom hat berechnet, daß der Mond nicht, wie bisher angenommen wurde, ein Theil der Erde ist, welche ihn vor mehreren Millionen Jahren abstieß, sondern ein selbständiger Planet war, den die Erde vermöge ihrer größeren Anziehungskraft gefangen nahm und zu ihren Satelliten machte. Somit wäre unsere Mutter Erde eine gewöhnliche Diebin. Und wir haben sie doch immer für eine etwas sonderbare, sonst aber rechtschaffene alte Frau gehalten!

Annoncirt im „Wochenblatt."

Erdbeben-Prophezeiung.

Ein Astronom erklärt dieselbe für nicht möglich.

Anknüpfend an die verheerenden Erdbeben, die jetzt Südfrankreich heimgesucht haben, wirft Camille Flammarion, der bekannte Leiter der Pariser Sternwarte, im „New York Herald" diese Frage auf; die Gelehrte beantwortet sie mit einem unumwundenen Nein. „Die Statistiken sind unvollkommen und widersprechend. Ein Gesetz der Periodizität tritt nicht zu Tage. Es ist unbestreitbar, daß seit einem Jahre die Erdbeben ungleich zahlreicher auftreten, als in anderen Durchschnittsjahren. Aber mehr als kühn wäre es, wollte man die Sonne und den Mond oder irgend einen anderen Himmelskörper zu dieser Erscheinung in Beziehung setzen. Der 11. Juni z. B. hat keinerlei besondere astronomische Bedeutung, ebensowenig wie der 28. Dezember, an dem die Katastrophe über Sizilien und Kalabrien hereinbrach. Man hat gefragt, ob die seismographischen Apparate ein Erdbeben schon vorher ankündigen können. Auch dies ist nicht der Fall. Sie bewegen sich, weil die Erde sich bewegt, das ist alles; sie konstatieren eine Thatsache, aber vorher ankündigen können sie sie nicht. Man hat sogar beobachtet, daß in Messina wenige Stunden vor der großen Katastrophe die Seismographen ruhiger waren als je. Einen warnenden Wink gibt jedoch das Verhalten der Thierwelt. Einige Minuten vor starken Erdbeben werden Hunde unruhig und zeigen eine außergewöhnliche angstvolle Erregung. Bei Reggio hat man am 28. Dezember dieselbe Unruhe bei den Hühnern und Vögeln beobachtet.... Ob die Erderschütterungen", so schließt Flammarion, „in Beziehung stehen mit den wirklich seltsamen Schwankungen der Temperatur und der barometrischen Pression, die wir seit dem Beginn dieses Jahres erleben, das ist eine Frage, zu deren Ergründung noch viel zu thun ist und deren Lösung der Zukunft vorbehalten bleibt."

Das musikalische Gehör der Kinder.

Das musikalische Gehör der Kinder fördert man nicht durch den frühzeitigen, herkömmlichen Klavierunterricht, den man — Gott sei's geklagt, in unserer heutigen Zeit — als einen Theil der Erziehung und Bildung unserer Jugend betrachtet.

Man fragt selten oder nie: Hat mein Kind auch wirklich Gehör? Wird es sich lohnen, es jahrelang am Klavierunterricht theilnehmen zu lassen, eine große Menge von Geld für diese Studien auszugeben, die Kräfte, die Nerven des Kindes für eine Beschäftigung anstrengen zu lassen, in der es niemals so viel erreichen wird, um selbst davon Genuß haben zu können? — der armen Nachbarn und Hausmitbewohner gar nicht zu gedenken, die diese traurigen Studien mit anzuhören gezwungen sind.

Wieviel erquicklicher, wieviel aussichtsvoller wären dagegen häusliche Gesangsübungen! Denn das die Schule im allgemeinen nur nebensächlich betreiben kann, ist ebenso bekannt, wie leicht zu begreifen. Man versuche es einmal, zehn bis zwölf Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren wöchentlich einmal für ein bis zwei Stunden bei einer tüchtigen, nicht allzu pedantischen Gesangslehrerin Kinderlieder im Chor singen zu lassen. Die kleinen Buben und Mädels — denn wir sprechen hier gewiß der gemeinsamen Uebung der beiden Geschlechter das Wort — werden alle mit Eifer, ohne Anstrengung und sehr zum Nutzen ihrer Gehörsbildung und ihrer Aussprache diese Studien betreiben. Die einsichtsvolle Lehrerin — oder auch ein Lehrer — wird die Kinder einzeln auf ihr Gehör prüfen, wird sie Töne treffen lassen, mit gedeckter Klaviatur diejenigen, die schon die Noten kennen, Töne und Dreiklänge bestimmen lassen. So ein kleiner, gut geschulter Chor singt dann unterm Weihnachtsbaum „a capella" die alten, uns so lieben Weihnachtslieder mehrstimmig, und es kann wirklich nichts Reizenderes, Festlicheres geben, als einen wohlklingenden, andächtigen Kindergesang. Finden sich dann unter den Kleinen wirklich musikalisch begabte Kinder, so wird das gewiß nicht verfehlen, diesen auch Klavier- oder gar Violinunterricht zutheil werden zu lassen; sind ganz unmusikalisch veranlagte Kinder unter der kleinen Schaar, so sondere man sie ruhig aus und prüfe ihre anderen Fähigkeiten — etwa die für Zeichnen und Handfertigkeit —, um sie darin zu fördern. Ganz stiefmütterlich behandelt Mutter Natur ihre Sprößlinge fast niemals. An Erziehern liegt es, den Anlagen nachzugehen, sie zu fördern und die Schablone zu meiden.

Unfall eines franz. Panzerschiffes.

Das Panzerschiff „Du petit Thouars" ist, einer Meldung aus Lorient zufolge, während des Manövers des Nordgeschwaders bei der Insel Rouat auf Grund gelaufen, wurde aber bereits nach zwanzig Minuten wieder flott. Ueber den Umfang des Schadens ist noch nichts bekannt.

Interessante Münzsammlung.

Der numismatische Schatz im Nachlaß eines reichen Hamburgers.

Durch das Ableben des Konsuls Ed. F. Weber in Hamburg kam jüngst eine der bedeutendsten Privat-Münzsammlungen unter den Auktionshammer. Man kann sich einen Begriff von der Ausdehnung dieser Collection machen, wenn man bedenkt, daß die Abtheilung für römische Münzen allein etwa 4650 Exemplare aufweist, deren Beschreibung einen Katalog von 257 Quartoseiten in Anspruch nimmt. Dieser Katalog bildet mit den 63 Lichtdrucktafeln und zahlreichen Text-Illustrationen einen Band von etwa 9 bei 12 bei 1½ Zoll und ist eine herrliche Bereicherung jeder numismatischen Bibliothek.

Unter den versteigerten Römermünzen befanden sich ungefähr 650 Stücke in Gold, darunter 20 Medaillons, etwa 2000 in Silber, darunter mehr als 50 Medaillons, und 2000 Bronzemünzen mit etwa 90 Medaillons. Hochinteressant unter diesen Exemplaren ist die Schwergeld-Serie aus der Zeit der Republik, die etwa 120 Stücke enthält, worunter viele von allergrößter Seltenheit. Die römischen Kaiser von Julius Cäsar angefangen bis zum Zerfall des römischen Reiches sind vollzählig vertreten und zwar in Exemplaren, die bezüglich Erhaltung und Rarität ihresgleichen suchen. In der Sammlung befanden sich auch mehrere Unicums von unschätzbarem Werthe für den Numismatiker.

Die wissenschaftliche Beschreibung derselben läßt nichts zu wünschen übrig und macht dem Verfasser des Katalogs, Dr. Ph. Jacob Hirsch, dem wohlbekannten deutschen Numismatiker, alle Ehre. Die Auktion fand ebenfalls unter der Leitung dieses Experten statt, der nebenbei gesagt einer der bedeutendsten Münzenhändler Europas ist. Der Katalog ist zum Preise von Mark 3.00 ohne Tafeln und Mark 25.00 mit Tafeln von Dr. Jacob Hirsch, Arcißstraße 17, München, zu beziehen.

Die Haltbarkeit der Fische.

Es dürfte eine sehr wenig bekannte Thatsache sein, daß es für die Konservirung der Speisefische nicht gleichgültig ist, ob man dieselben, wie das so vielfach geschieht, außer Wasser einfach ersticken läßt, oder ob man ihnen durch einen Schlag auf den Kopf das Gehirn zertrümmert. Dennoch beeinflussen diese beiden der gebräuchlichsten Todesarten die Haltbarkeit der Fische nicht unwesentlich, insofern als erstickte Fische früher und schneller in Fäulniß übergehen, als abgeschlagene. Die Ursache dieser Erscheinung liegt nämlich darin, daß die sogenannte Todten- oedr Muskelstarre, welche ja bei allen Wirbelthieren einige Zeit nach dem Tode normaler Weise auftritt, bei ersticken Fischen kürzere Zeit andauert, als bei Fischen, denen das Nervensystem zerstört ist. Nun hat aber die Muskelstarre einen wesentlichen Einfluß auf das Eindringen der Bakterien, das heißt auf die Verbreitung der Fäulniß, insofern als ein muskelstarrer Fisch dem Vordringen der Fäulnißbakterien größeren Widerstand entgegensetzt, als ein Fisch, in dessen Muskulatur die Starre bereits gelöst ist. So lange ein Fisch sich in der Muskelstarre befindet, ist er jedenfalls von Fäulnißbakterien im Fleisch noch frei. Hieraus geht somit hervor, daß Alles, was die Dauer der Muskelstarre vermindert, ungünstige Einwirkungen auf die Haltbarkeit des Fisches im Gefolge hat. Außer der Todesart kann auch die Temperatur die Muskelstarre wesentlich beeinflussen. Höhere Temperatur verkürzt, niedere verlängert die Starre. Durch Werfen, Schütteln und Drücken wird die Muskelstarre auch verringert. Für die Praxis ergiebt sich hieraus, daß man Fische, welche in möglichst frischem Zustande zum Genusse kommen sollen, nicht ersticken lassen, sondern abschlagen soll. Wenn dieselben auf Eis oder besser in kalter, trockener Luft aufgehoben werden, so ist es zweckmäßiger, dieselben noch vor der Lösung der Starre der Kälte auszusetzen, da dann noch keine Bakterien in das Fleisch eingedrungen sind. Kommen Fische erst längere Zeit nach dem Tode, wenn die Starre bereits gelöst ist, auf Eis, so haben die Bakterien schon Gelegenheit gefunden, in den Körper in Masse einzudringen, und wuchern nun auch in der Kälte, wenn auch langsam, weiter. Wird der Fisch dann in eine etwas höhere Temperatur gebracht, wo er aufthaut, so beginnt plötzlich eine rapide Entwicklung der vorher im ganzen Fleisch, wenn auch nur in geringer Zahl, aber überall vorhandenen Bakterien, und in wenigen Stunden ist der Fisch durch Fäulniß für den Genuß unbrauchbar gemacht.

Vom Wirbelsturm davongeführt

wurde im Bergdorfe Sero bei Regino (Seealpen) ein Einwohner, der sich aus seinem Hause begab, um die von dem Sturme angerichteten Schäden zu überschauen. Bisher hat man von dem Unglücklichen keine Spur gefunden.

Die Auswahl der schönsten ist schwer,

weil sie alle so schön sind in diesem Vorrath, aber Sie können erlangen irgend

einen Diamanten im Vorrath auf leichte Anzahlungen.

$25—$1.00 die Woche.
$50—$1.00 die Woche.
$100—$2.00 die Woche.

Wenn Sie nicht vorsprechen können, so schreiben Sie.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Offen Samstag Abend.

KRAMER BROS.,

Ende der Saison Verkauf

von

Kleidung, Hüten und Schuhen ist jetzt im vollen Gang.

Beinahe einhalb Preise auf allen Waaren. Sprecht vor für Vortheile.

325 Lackawanna Avenue.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Alle Arbeit garantirt.

Schmerzlos Ausziehen.

Besten Platten $10.00—waren $15.00
Natürliche Zähne ohne Platten.
Perfekte Crown- und Brückenarbeit.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue.

Ropani. Keine hohen Preise.

Deutsch gesprochen.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft, Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Zweidopf.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Fabrikant von

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.